

## 127. Die Fahne der Einundsechziger.

Von Julius Wolff.

1. Vor Dijon war's; — doch eh' ich's euch erzähle,  
knüpft' einer doch die Binde mir zurecht,  
mich schmerzt der Arm, sie sitzt wohl schlecht;  
so! — so! — nun euer Herz sich stähle:  
vor Dijon war's; die Pässe der Vogesen  
bedrohte Garibaldis bunte Schar,  
Bourbaki kam von der Loire,  
das hart bedrängte Belfort zu erlösen.

2. Gefahr war im Verzug; drei bange Tage  
hielt Werder gegen Übermacht schon stand  
bei Nömpelgard, und in der Hand  
des Kriegsgotts schwankte schier die Wage.  
Wir Pommern hatten vor Paris gelegen  
und waren schon im Marsch, das zweite Corps  
und auch das siebente ging! vor  
von Orleans auf hartgefrorenen Wegen.

3. In Dijon wußten wir den alten Necken  
und griffen ihn, zwei Regimenter, an  
mit seinen fünfzigtausend Mann,  
den Flankenmarsch der Corps zu decken.  
Der Alte von Caprera ließ sich blenden,  
hielt die Brigade für die ganze Nacht,  
und nachmittags begann die Schlacht,  
die ach! für uns so traurig sollte enden.

4. Die Einundzwanz'ger auf dem rechten Flügel  
des ersten Treffens hatten schwer Gesecht,  
wir also vor! und grade recht,  
mit hurra! nahmen wir die Hügel;  
dem Feinde auf der Ferse, ging's verwegen  
bis in die Vorstadt Dijons jetzt hinein,  
hier aber aus der Häuser Reih'n  
kam mörderisches Feuer uns entgegen.

5. Im Steinbruch, mit dem Bajonett genommen,  
da fanden wir, vor eines Ausfalls Wucht  
zum Sammeln durch die steile Schlucht  
gedeckt, notdürftig Unterkommen.  
Doch die Fabrik dort in der rechten Flanke  
wie eine Festung auf uns Feuer spie.